

Gärtner = Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Offizielles Organ des

Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit dem 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung vereinigt) und des

Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend. Jährlich 52 Nummern.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen. Preis vierteljährlich 3.90 Mark.

Redaktion und Expedition: Berlin N. 37, Metzger Strasse No. 3. Eigentümer und Herausgeber: Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins. Redaktionsschluss: Jeden Dienstag Morgen.

Hauptergebnisse der Gärtnerstatistik in Preussen.

Das Königlich Statistische Landesamt in Berlin hat ziemlich fix gearbeitet. Erst am 2. Mai 1906 wurde die Erhebung über die Arbeits- und Betriebsverhältnisse der Gärtnerei im Königreich Preußen vorgenommen — bekanntlich zu dem Zwecke, um die nötigen Unterlagen für eine gesetzliche Regelung der gewerbe- und arbeitsrechtlichen Verhältnisse innerhalb dieses Erwerbsgebietes zu gewinnen. Wie weiter erinnerlich, war der Hauptanstoß dazu vonseiten des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins ausgegangen, der durch unermüdliches Zusammentragen von Material aus der Gerichts- und Verwaltungspraxis den Nachweis für die Unhaltbarkeit der bezüglichen heutigen Zustände geliefert hatte.

Also bereits heute liegt das durch die Erhebung vom 2. Mai erlangte statistische Material fertig bearbeitet vor. Die „Statistische Korrespondenz“ vom 7. Februar d. Js. veröffentlicht die Hauptergebnisse dieser Bearbeitung und geben wir daraus vorläufig einige der Hauptzahlen wieder, um später die ausführlicheren nachzuholen. Einbezogen in die Statistik wurde nicht bloß die gewerbliche Gärtnerei unter Einschluss des Handels mit Gärtnereierzeugnissen, der Blumen- und Kranzbinderei usw., sondern auch die Gärtnerei in öffentlichen Anlagen, Friedhöfen, Anstalten u. dergl., wie endlich auch die vorzugsweise für den eigenen Haushalt betriebene Gärtnerei (Herrschafts-, Schloß-, Guts-, Villen-).

Das Statistische Amt gibt folgende sehr bemerkenswerte Vorausschickung: „Es sollte ein möglichst vollständiges Bild über die einschlägigen Verhältnisse gewonnen werden. Die vom Königlichen Statistischen Landesamt durchgeführte Erhebung hat mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt: nicht nur, daß eine Anzahl von nicht eigentlich gewerblichen Gärtner-Besitzern nur durch wiederholten Schriftwechsel, in einer kleineren Anzahl selbst gar nicht zur Mitwirkung an der Feststellung der Tatsachen zu bewegen war, daß ferner viele unrichtige oder unvollständige Angaben durch Rückfragen usw. zu ergänzen und zu berichtigen waren, auch die sachgemäße Abgrenzung dessen, was als Gärtnerei in die Erhebung einzubeziehen war und was nicht, hat einen großen Aufwand von Arbeit verursacht. Die zahlreichen Grenzfälle zwischen

der Landwirtschaft und der Gärtnerei mußten nach bestimmten Merkmalen beurteilt und entweder von der in Rede stehenden Statistik ausgeschlossen oder ihr zugewiesen werden, ohne daß gleichwohl alle Zweifel beseitigt werden konnten. In der Hauptsache wird indessen das jetzt vorliegende Zahlenbild über die Gärtnerei in Preußen durchaus zutreffend sein; nur der selbständige Kleinhandel „im Umherziehen“ ist unvollständig erfaßt geblieben.“

Die statistische Aufbereitung ist A. nach berufsstatistischen Gesichtspunkten betreffs der in der Gärtnerei beschäftigten Personen und B. nach betriebsstatistischen Gesichtspunkten betreffs der gärtnerischen Betriebe und Unternehmungen durchgeführt worden.

Die Gärtnereierarten wurden für beide Zwecke je in drei Gruppen eingeteilt und zwar

Gruppe I: vorzugsweise für den eignen Haushalt betriebene Gärtnerei (Herrschafts-, Schloß-, Guts-, Villengärtnerei u. dergl.),

Gruppe II: Gärtnerei für öffentliche Anlagen, Friedhöfe, Theater, Vergnügungsgärten usw. und

Gruppe III: alle übrige (d. i. vorwiegend die gewerbliche) Gärtnerei einschl. der Handelsbetriebe für Gärtnereierzeugnisse.

In der Gesamtstatistik ist noch eine Zerlegung nach Arten, namentlich der dritten Gruppe, erfolgt.

A. Die Personal-Statistik

1. Am 2. Mai 1906 wurden in den Gärtnereien Preußens im ganzen 140 539 erwerbstätige Personen und zwar 100 119 männliche und 40 420 weibliche ermittelt außerdem 9 141 helfende Familienangehörige und zwar 2 116 männliche und 7 025 weibliche. Unter den 140 539 erwerbstätigen Personen befanden sich:

	im ganzen	in der Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
1. männliche Erwerbstätige				
gärtnerisch gelernte . . .	51 093	12 944	4 727	33 422
gärtnerisch angelernte . . .	8 089	1 413	968	5 708
ungelernte . . .	40 937	16 762	9 833	14 342
zusammen männliche	100 119	31 119	15 528	53 472
2. weibliche Erwerbstätige				
gärtnerisch gelernte . . .	1 833	29	20	1 784
gärtnerisch angelernte . . .	2 298	161	44	2 088
ungelernte . . .	36 294	13 899	3 561	18 834
zusammen weibliche	40 420	14 089	5 025	21 306
3. im ganzen Erwerbstätige				
gärtnerisch gelernte . . .	52 926	12 973	4 747	35 206
gärtnerisch angelernte . . .	10 382	1 574	1 012	7 796
ungelernte . . .	77 231	30 661	13 394	33 176
im ganzen	140 539	45 208	19 153	76 178

Im Durchschnitte des Jahres oder in der Regel waren von allen dergleichen erwerbstätigen Personen 148 028

(103 957 männliche und 44 071 weibliche) in der Gärtnerei Preußens beschäftigt, in manchen Monaten des Jahres also offenbar mehr als grade am 2. Mai. Das Mehr entfällt zum größten Teil auf die ungelerten Arbeiter und insbesondere auf die weiblichen Arbeitskräfte. An gelernten und angelernten Personen wurden im Jahresdurchschnitte oder in der Regel verwendet

	im ganzen	in der Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
männliche gelernte . . .	52668	13198	4752	34718
„ angelernte . . .	8487	1468	989	6030
zusammen	61155	14666	5741	40748
weibliche gelernte . . .	2191	159	33	2299
„ angelernte . . .	2517	183	49	2285
zusammen	5008	342	82	4584

2. Der Stellung im Berufe nach unterschieden sich die erwerbstätigen Personen (ohne die helfenden Familienangehörigen) am 2. Mai 1906

	im ganzen	in der Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
1. Unternehmer, Inhaber usw.				
gärtnerisch gelernte . . .	15257	239	916	14022
gärtnerisch angelernte . . .	6867	637	541	5689
ungelernte . . .	11598	9296	500	1802
zusammen	33722	10172	1957	21593
darunter weibliche	3651	1293	82	2366
davon hauptberufliche				
gärtnerisch gelernte . . .	13960	—	682	13278
gärtnerisch angelernte . . .	4187	—	74	4113
ungelernte . . .	1358	—	35	1318
zusammen	19500	—	791	18709
darunter weibliche	2144	—	7	2137
2. Betriebs- und Verwaltungspersonal				
gärtnerisch gelerntes . . .	1533	30	100	1403
gärtnerisch angelerntes . . .	482	10	6	466
ungelerntes . . .	5446	430	190	4826
zusammen	7461	470	296	6685
darunter weibliche	5014	214	91	4709
3. Gehilfen u. Arbeiter				
gärtnerisch gelernte . . .	26638	9954	3217	13467
gärtnerisch angelernte . . .	3033	927	465	1641
ungelernte . . .	60187	20935	12704	26548
zusammen	89858	31826	16386	41646
darunter weibliche	31429	12034	3448	15947
4. Gärtnerlehrlinge überhaupt . . .	9408	2740	484	6174
darunter weibliche	326	8	1	314

3. Das Lebensalter der in der Gärtnerei tätigen Personen ist in einer besonderen Tabelle gleichfalls behandelt. Aus naheliegenden Gründen ist aber die statistische Darstellung der Altersverhältnisse auf die Unternehmer (Inhaber usw.) von Gärtnereibetrieben sowie auf die gärtnerisch gelernten und die angelernten Personen beschränkt worden; die ungelerten Arbeiter und die helfenden Familienangehörigen sind nach dem Alter nicht ausgezählt; nur sind die darunter befindlichen Schulpflichtigen besonders ersichtlich gemacht. Mit Fortlassung der Stellung im Berufe verteilen sich die Unternehmer (diese einschließlich der ungelerten) sowie das übrige gelernte und angelernte Personal, einschließlich der Lehrlinge, bei gleichzeitiger Unterscheidung nach dem Geschlechte

auf die Altersklassen nach vollen Jahren	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
unter 14 Jahr.	399	19	123	2	276	17
14 bis unter 16 Jahr.	4461	268	1547	4	2914	264
16 " " 18 " "	5229	342	1499	5	3740	337
18 " " 20 " "	4824	351	1019	10	3605	321
20 " " 25 " "	7000	654	2044	28	4956	626
25 " " 30 " "	7568	511	3058	42	4480	469
30 " " 40 " "	30534	2434	12923	466	17611	1968
40 " " 50 " "	3685	545	1693	175	1992	370
50 " " 60 " "	1033	224	527	113	506	111
60 Jahr und darüber zusammen ¹⁾	64583	6328	24453 ¹⁾	845 ¹⁾	40080 ¹⁾	4488 ¹⁾
ausserdem Schulpflichtige unter den Arbeitern	2267	1600	1083	764	1184	845
unter den helfenden Familienangehörigen	587	446	37	34	550	412

¹⁾ ausserdem 4801 ungelernete Unternehmer ohne Altersangabe (Gutsbesitzer und dergl.). — ²⁾ desgl. 241.

4. Über die gärtnerische Ausbildung der Unternehmer sowie der gelernten und angelernten Gehilfen gibt die Gärtnerstatistik folgende Auskunft, die hier auf einige Hauptsachen beschränkt wird, sich aber in der betreffenden Tabelle ausführlicher findet.

Eine ordentliche Lehrzeit haben zurückgelegt oder es sind angelernt

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
a) Unternehmer etc.	20116	1703	2296	67	18120	1641
gelernte	14918	339	1182	3	13736	386
angelernte	5498	1369	1114	64	4384	1305
davon hauptberufliche	16623	1518	751	5	15878	1513
gelernte	13628	332	681	1	12947	331
angelernte	3001	1186	70	4	2931	1182
b) Verwaltungspersonal	536	1479	126	20	410	1459
gelernte	485	1048	119	11	368	1037
angelernte	51	431	7	9	44	422
c) Gehilfen	29058	613	14418	17	14640	458
gelernte	26518	120	13158	23	13360	97
angelernte	2540	493	1260	132	1280	361
zusammen a bis c	50010	3800	16840	242	33170	3538
gelernte	41921	1507	14459	87	27462	1470
angelernte	809	2293	2381	205	5708	2068

Die Dauer der Lehrzeit der Gelernten hatte betragen

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
unter 1 Jahr	81	399	24	6	57	395
1 bis unter 2 Jahr	347	845	88	11	259	834
2 " " 3 " "	4758	152	1935	15	2823	137
3 " " 4 " "	33182	104	11214	5	21968	99
4 Jahre und darüber	3553	7	1198	—	2355	7

Fachliche Lehranstalten hatten besucht, und zwar

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
eine landw. Akademie	84	—	31	—	53	—
höhere Gärtnerlehranstalt	1144	2	572	1	572	1
andere Gärtnerlehranstalt	2183	24	865	13	1318	11
Fachkurse od. sonstige gärtner. Fachschulen	1062	3	435	1	627	2
eine Fortbildungsschule	3590	6	1224	—	2366	6
zusammen	8903	35	3127	15	5176	20
darunter: gelernte	8082	30	2993	13	5089	17
angelernte	221	5	134	2	87	3

Feuilleton.

Eine Reise nach Aegypten (Cairo).

(Schluß.)

Am darauffolgenden Sonntag mieteten wir 2 Esel, wegen ihrer Vorzüglichkeit sonderbarer Weise Prinz Heinrich und Jubile benannt, die uns ins arabische Viertel zu den großen Bazaren tragen sollten. Schon das Markten um den Mietszins mit den beiden Eseljungern, die wir mit Mühe aus den vielen, über alle Maßen zudringlichen Eseljungern ausgewählt hatten, war äußerst belustigend. Wir erzielten den Preis von 2 Piaster = 40 Pfennig pro Stunde. Nur schwer gewöhnte ich mich an das Brüllen, Drängen und Stoßen, der auf Schritt und Tritt uns umwogenden Menschen, Wagen, Reiter, Kamele, u. s. w.

Man war wie betäubt und doch immerfort gefesselt von den malerischen Veduten der langen engen Straßenreihen mit ihren oft verfallenen Säulengängen, wunderbaren, zierlichen Portalen, Balkonen, ihren Moscheen und schlanken Minarets.

In unzähligen, orientalisches bunt ausgestatteten, eng nebeneinander befindlichen offenen, kleinen Räumen sitzen mit gekreuzten Beinen, die Vorübergehenden anrufend, die Kaufleute. Dazwischen befinden sich auch, allen Blicken zu-

5 Über die Lehrlingsverhältnisse im Gärtnergewerbe hat die Gärtnerstatistik folgende, hier ebenfalls nur auszugsweise mitgeteilte Tatsachen festgesetzt:

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1. In der Lehre stehen	9172	326	3212	12	5960	314
überhaupt	11	52	1	1	10	51
von unter 1 Jahr	100	219	36	2	64	217
" 2 bis unter 2 Jahr	994	34	518	7	476	27
" 3 Jahr u. darüber	8067	21	2657	2	5410	19
2. Von den Lehrlingen haben besucht oder besuchen eine landw. Akademie	3	—	—	—	3	—
höhere Gärtnerlehranstalt	6	—	5	—	1	—
Gartenbauschule und dergl.	87	—	76	—	11	—
Fachkurse od. sonst. gärtner. Fachschulen	166	2	61	2	105	—
eine Fortbildungsschule	1225	—	195	—	1030	—
zusammen	1487	2	337	2	1150	—
3. Von den Lehrlingen haben bei ihrem Lehrherrn Wohnung u. volle Kost	7281	94	2390	9	4891	85
Wohnung u. teilw. Kost	149	4	43	—	106	4
nur Wohnung	231	2	152	1	69	1
nur Beköstigung	223	23	63	—	160	23
zusammen	7874	123	2648	10	5226	113
4. Von den Lehrlingen haben eine vertragsmässige nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung als Diener	17	—	17	—	—	—
Jäger	10	—	10	—	—	—
sonstige	6	—	3	—	3	—
zusammen	33	—	30	—	3	—

6. Was hier zuletzt für die Lehrlinge nachgewiesen war, nämlich die Wohnungs- und Beköstigungsverhältnisse sowie die vertragsmässige nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung bei dem Arbeitgeber, ist in einer besonderen Tabelle der preussischen Gärtnerstatistik auch für das übrige gelernte und angelernte Gärtnerpersonal dargestellt. Von derartigen Personen waren, nach dem Geschlechte getrennt, in der Gärtnerei ermittelt worden

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
gelernte	27003	1168	13277	34	13726	1134
angelernte	2591	924	1267	141	1324	783
zusammen	29594	2092	14544	175	15050	1917

Von diesen eigentlichen Gärtnern hatten bei ihrem Arbeitgeber und zwar

	im ganzen		in den Gruppen I u. II		in der Gruppe III	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
gelernte: Wohnung u. volle Kost	10418	664	3612	24	6806	640
und teilweise	1014	14	445	—	569	14
Beköstigung	6401	14	5206	3	1195	11
nur Wohnung	199	114	61	—	138	114
nur Beköstigung	18032	806	9324	97	8709	779
angelernte: Wohnung u. volle Kost	824	561	182	40	642	521
und teilweise	61	17	43	13	18	4
Beköstigung	310	49	268	35	42	14
nur Wohnung	38	19	17	—	21	19
nur Beköstigung	1233	646	510	88	723	558

erner eine vertragsmässige nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung gelernte: als Diener 263 — 260 — 2 — 2 — Jäger 928 — 920 — 8 — 8 — Privatsekretär 3 — 3 — — — 1 — sonstige 667 3 621 2 46 1 zusammen 1860 3 1804 2 56 1 angelernte: als Diener 48 1 48 — — 1 — Jäger 23 — 22 — — 1 — Privatsekretär 2 — 2 — — — 1 — sonstige 164 13 128 2 36 11 zusammen 297 14 200 2 37 12

Unter den „sonstigen“ nichtgärtnerischen Nebenbeschäftigungen kommen am häufigsten vor bei dem männlichen Personale: Amtsdienner 17 mal, Anstaltsaufseher 22, Bote 9, Fabrikarbeiter 8, Fischer 8, Forstaufseher 18, Glaser 9, Hausdiener 22, Hausverwalter 84, Heizer 38, Hofaufseher 23, Kutscher 42, Landwirtschaftlicher Arbeiter 60, Aufseher in der Landwirtschaft 102, Maschinist 12, Nachtwächter 14, Pflörtner 65, Speicherverwalter 10, Totengräber 10, Waldwärter 30, Wirtschaftsbeamter 28 mal usw.; — bei dem weiblichen Personale: Dienstmädchen 4 mal, Hausarbeiterin 4, Stubenmädchen 2, Stütze 1, Wäscherin 2, Wirtschaftlerin 3 mal.

(Schluß folgt.)

Lehren der Reichstagswahl.

I.

Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß heute keiner unsrer Leser mehr Anstoß daran nehmen wird, wenn wir eine Angelegenheit wie die vorliegende in diesem Blatte erörtern. Vor noch garnicht entfernt liegender Zeit durfte man das ja allerdings nicht, da wäre es noch als ein Bruch mit dem Neutralitätsprinzip der Gewerkschaften aufgefaßt worden und hätten sich aus dem Leserkreise unzweifelhaft demgemäße Proteste erhoben. Wenn es heute anders ist, so sind daran die einschlägigen Zeitverhältnisse schuld, die wiederum in ihrer Art die Gedankenwelt auch des vordem noch kurzzeitigeren

gänglich, die tätigen Handwerker und Verfertiger aller erdenklichen Gegenstände, ohne sich um den Straßenverkehr zu kümmern.

Ein weiterer Eselritt nach den Kalifengräbern, die sich am Rande der Wüste und trotzdem ganz nahe bei Cairo befinden, läßt unauslöschliche Bilder in mir zurück. Auf mächtigen Unterbauten, die sich aus dem Wüstenlande erheben, ragen Riesenkuppeln in schönen Verhältnissen empor. Die eigentümliche, aus der Wüste zurückstrahlende, gelblich-rote Beleuchtung, die fernhinziehenden Kamele mit ihren Treibern, der blaue, durchsichtige Himmel, die milde Abendwärme, alles das wirkt so mächtig auf mich ein, daß ich nur bedauerte, nicht malen zu können, um die großartigen Bilder festzuhalten. Auf dem Rückritt fragten wir einen Araber nach dem genauen Weg, und heulend hinter uns herlaufend verlangte er sein „Bakschisch“ (Trinkgeld). Wo immer sich auch ein Europäer blicken läßt, um etwas zu betrachten, sofort ist er von einer Menge zerlumpter Kinder umgeben, die laut ihren Tribut fordern. Von der Zudringlichkeit dieser Gesellschaft kann man sich keinen Begriff machen. Mag man noch so lange tun, als ob man sie nicht bemerke, man wird doch brüllend verfolgt, bis man dann endlich zum Stock greift.

An einem Nachmittag der nachfolgenden Woche unternahmen wir einen Ritt zu Esel nach

dem auf einer Nilinsel gelegenen Palace Hotel Gezire. Jenseits der Nilbrücke, den Nil entlang, der von herrlichen Palmen an beiden Ufern eingefast ist, zieht sich eine schöne, breite Allee, auf der die vornehme Welt ihren Corso hält. Nicht selten verkündet ein phantastisch und prächtig gekleideter Vorläufer, daß jemand vom Hof zu erwarten sei. Bald war an der Menge der eleganten Equipagen, die an dem Parktor aufgefahren waren, erkenntlich, daß wir Palace Hotel erreicht hatten. Es ist das ein ehemaliger Palast Ismail Paschas, ein mächtiger Schloßbau mit einem entsprechend großen Park.

Auf dem Rückwege ritten wir unmittelbar am Ufer des Nils entlang unter prächtigen, hohen Palmen, um die bunten Bilder des sich hier so eigenartig darbietenden Lebens an uns vorüberziehen zu lassen. Hier wohnen die Karawanenleute und Schiffer der Dhahabiyen oder Nilschiffe mit ihren Familien in kleinen, oft zerfallenen Hütten; ihr Treiben erinnert lebhaft an die uns bekannten Zigeunerbanden.

Im Lande der Pyramiden zu sein, und sie oft von nicht zu weiter Ferne gesehen zu haben, ohne sie aus nächster Nähe kennen zu lernen, wäre kaum denkbar. Wir beschlossen also mit einigen anderen deutschen Herren, am folgenden Abend eine Mondscheinpartie nach Ghizeh zu machen. Um 1/29 Uhr abends wurden die Gasmaschen umgeschallt, die Reitpeitsche in der

Kollegen inzwischen so beeinflusst und durchsetzt haben, daß er heute die Dinge mit anderen Augen betrachtet wie ehemals. Nichts ist eben von unerschütterlicher Beständigkeit, alles ist im Fluß. Wer mit der Zeit weiterschreiten will, muß diesem Fluß folgen, sonst kommt er ins Hintertreffen und wird von der Entwicklung ausgeschaltet. So auch in der gewerkschaftlichen Neutralitätsfrage, deren Grenze durch die allgemeine Entwicklung im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben heute viel weiter hinausgeschoben ist, wie sie das früher war.

Es liegt einfach im Lebensinteresse der Gewerkschaften und im Interesse der von ihnen vertretenen Aufgaben und Ziele, daß sie ihre Mitglieder zu einem tieferen Nachdenken über Dinge anregen und aufzuklären suchen, die man sonst immer zu den „politischen“ und deshalb außerhalb der Interessensphäre der Gewerkschaftsbewegung stehend zu rechnen pflegte. Wenn die Gewerkschaften leben und sich in Gemäßheit der an sie herantretenden Ansprüche des praktischen Wirtschaftslebens entwickeln wollen, wenn sie ihre Existenz und die für sie notwendige Bewegungsfreiheit gesichert haben wollen, wenn ihre Tätigkeit für die Lohnarbeiterschaft nicht Sisyphusarbeit sein soll, dann ist eben Voraussetzung, daß durch den Parlamentarismus, der ja die Gesetzgebungsklinke in der Hand hat, eine solche Politik betrieben wird, die alle diese Sicherheiten gewährleistet. Wo es an dieser Gewährleistung mangelt, ist es Sache der Gewerkschaften, ihre Stimmen zu erheben und ihren Einfluß geltend zu machen, daß die nötigen Vorkehrungen dazu getroffen werden. Eines der wichtigsten Mittel in dieser Hinsicht ist die Wahl von Abgeordneten zum Reichstag, die in allen den hierbei einschlägigen Fragen auch sichere Leute sind. Und als die sichersten haben sich da seit jeher die bewährt, die sich zur Sozialdemokratie bekennen; das schon aus dem Grunde, weil die Sozialdemokratie ein Programm hat, das ihre Anhänger, ihre Vertreter einfach grundsätzlich dazu verpflichtet. Es war deswegen etwas ganz selbstverständliches, daß wir während den Vorbereitungen zu den verflossenen Reichstagswahlen die Leser unserer gewerkschaftlichen Gärtnerzeitung auf diesen Umstand aufmerksam machen und es ihnen als heilige Pflicht nahelegen mußten, soweit sie nur irgend dazu in der Lage seien, für die Kandidaten der Sozialdemokratie zu werben. Und um so mehr und so nachdrücklicher schärfen wir diese Pflicht ein, als sich ja schon recht schwere Wolken am innerpolitischen Himmel gezeigt hatten, die grade der Gewerkschaftsbewegung schweres Unheil drohten.

Und gleich uns haben es alle Gewerkschaftsblätter (mit Ausnahme bedauerlicherweise des Buchdrucker-Korrespondenten) gehalten. Die Sozialdemokratie erhielt damit eine Unterstützung in der Agitation, wie von dieser Stelle bisher noch niemals. Es ist außerordentlich erfreulich, daß dies geschah und das beste Zeichen für die Einigkeit und Geschlossenheit der modernen Arbeiterbewegung. Diese Hilfe war zum größten Teil eine außerordentliche gegen früher, eine Agitation, die zu der allgemeinen Parteiagitation noch hinzukam. Die Gewerkschaften haben da ohne Zweifel getan, was ihnen möglich war.

Die Schlacht ist nun vorüber, jetzt folgt die Kritik. Wie wir aber in der Vorbereitung unsre Pflicht und Schuldigkeit getan, so wollen wir jetzt auch bei der Kritik nicht abseits stehen. Und umsoher erheben wir hierauf Anspruch, als die Arbeiterschaft vor dem Ergebnis einer Schlappe, einer Niederlage in dem ausgefochtenen Kampfe steht; einer Schlappe, einer Niederlage, die niemand geahnt. Denn, wenn unsre vor dem 25. Januar ausgesprochenen Befürchtungen begründet waren, dann wäre die moderne Arbeiterbewegung heute, nachdem man sie aus zahlreichen innegehabten Positionen vertrieben hat, ihren Gegnern auf Gnade und Ungnade in die Hände gegeben. Ganz so ist es natürlich nicht; es gibt eben auch für die Sieger immer zahlreiche Gründe, die sie bestimmen, sich als die „Großmütigen“ zu zeigen, nicht zwar aus wirklicher Großmut, sondern, weil ihre eignen Interessen solches erheischen. Wirklich kluge und weiterblickende Sieger handeln sogar grundsätzlich so. Was in unserm Falle geschehen wird, läßt sich im Augenblick mit Sicherheit noch nicht voraussagen. Es ist wohl interessant (und auch lehrreich, weil es die Verstandeskkräfte auf dem Gebiete schärft), darüber Betrachtungen anzustellen; doch für unsern Teil müssen wir uns dieses vorerst versagen. Vor allen interessiert uns einmal die Frage nach den Ursachen der Niederlage. Denn die Niederlage von heute muß dem Proletariat der Sieg von morgen werden. Das ist der Gesichtspunkt und der Zweck, nach welchem die Untersuchungen geführt werden müssen. Das ist allerdings scheinbar „keine voraussetzungslose“ Untersuchungsmethode; es braucht das auch deshalb nicht zu sein, weil die Voraussetzungen ja unumstößlich feststehen: nämlich in der geschichtlichen Mission der Arbeiterbewegung, in der Tatsache, daß am Ende der gegenwärtigen Entwicklungsperiode nur der Sieg des Sozialismus stehen kann.

Es muß der sozialdemokratischen Parteipresse zur Ehre nachgesagt werden, daß sie keinen Augenblick gezögert hat, beim Bekanntwerden der „Katastrophe“ unumwunden zuzugeben, was eingetreten war. Inzwischen haben aber auch schon in teilweise nicht unbedenklicher Weise die Selbsttröstungen eingesetzt, insbesondere damit, daß man dem Mandatausfall (Haupt- und Stichwahlen zusammen brachten 43 Abgeordnete gegen 81 im Jahre 1903) den Gewinn der Wahlstimmen gegenübergestellt und diese Stimmen ebensowohl gezählt, wie auch gewogen hat. Und es ist eine solche Darstellungsmethode auch berechtigt und notwendig. Ja, es ist da sogar eine noch viel gründlichere und eine umfangreiche Einzeluntersuchung erforderlich, wenn man für die Fragen der Taktik und der Agitation, vielleicht auch noch für andere, die Lehren ziehen will, die sich daraus ziehen lassen. Schwer hüten sollte man sich bei alledem aber, in den Fehler einer Selbsttröstung zu verfallen; denn Selbsttröstung ist in solchen Sachen ein Fehler, weil dieses Mittel den eignen Blick verschleiert und die weniger zur Kritik Geneigten sorglos und oberflächlich macht, also eine Gefahr für den gesunden Fortschritt der Gesamtbewegung erzeugt. Wenn es auch wahr ist, daß den Verlusten von Mandaten ein beträchtlicher Stimmengewinn gegenübersteht (die sozialdemokratische Stimmzahl ist von 3 010 771 Stimmen im Jahre 1903 auf 3 258 968 Stimmen im Jahre 1907 gestiegen); wenn es auch wahr ist, daß innerhalb der eigentlichen Lohnarbeiterschaft die Erfolgsschaff gar noch größer geworden ist wie dieser nackte Stimmzuwachs das ausdrückt (weil nämlich eine sehr große Masse bürgerlicher Stimmen als Verlust gebucht werden müssen, die also ebenfalls durch Arbeiterstimmen wieder wettgemacht worden sind), so ist doch immerhin schon der Mandatsverlust als solcher schwerwiegend genug für die Fortentwicklung der Wirtschafts- und Sozialpolitik im Arbeiterinteresse mit Hilfe der Gesetzgebungsmaschinerie, daß er für die moderne Arbeiterbewegung eine ernstliche Sprache redet; so ist auch der Stimmenverlust in den in Frage kommenden bürgerlichen Kreisen, speziell in den Mittel- und Zwischenschichten und in den Kreisen der Intellektuellen schmerzhaft und für die soziale Bewegung auch nachteilig genug, daß man sich nicht einfach leichtem Herzens oder in dem Gefühl des Fatalismus, eines unabwendbaren Verhängnisses, darüber hinwegsetzen darf. Ebenso ist es eine falsche und verderbliche Selbsttröstung, nur die „Mitläufer“ seien abgestoßen worden. Die Mitläufer von heute sollen doch womöglich die Über-

Hand, so ging es los. Vor unserm Hause stand bereits der Eseljunge mit 5 vorzüglich gesattelten Eseln. Ein eleganter Schwung und wir saßen im Sattel. Im strammen Galopp ging es der Nilbrücke zu. Dann ritten wir jenseits des Nils die schöne Allee von Lebbachbäumen entlang, die bis zum Fuße der Cheopspyramide führt. Der Mond scheint silberklar durch die Bäume, unsere einzige Straßenbeleuchtung. Zu beiden Seiten der hochgelegenen Chaussee sehen wir nichts als Wasser. Der Nil hat alles überschwemmt, soweit das Auge sehen kann, nur hier und da ragen einige Dattelpalmen heraus. Von der Wüste her weht ein reiner, angenehmer Wind, und mit den Wellen des Wassers spielt der Mond. Schon sehen wir die Pyramiden, Ghizeh wäre erreicht. Jetzt klettern unsere vorzüglichen Esel den steilen Weg hinauf. Oben angelangt: links und rechts Wüste und vor uns die kolossalen Bauwerke, die Pyramiden, in denen sich die Gräber der früheren ägyptischen Herrscher befinden.

Wir schauen rückwärts herunter ins Tal; welch herrlicher Anblick. Ein schmaler, gelber Faden zieht sich durch ein gewaltiges Wasser, die Chaussee, auf der wir gekommen, der einzige Streifen Land, der nicht überschwemmt ist. Wir beabsichtigten, um die Pyramide herum zu reiten; da trat uns, durch die Wüste schleichend, ein Beduine in den Weg und fragte, ob er uns

führen dürfe. Mein Vordermann, der schon 4 Jahre in Aegypten ist und geläufig arabisch spricht, antwortete: „Aiwa dall line“, das heißt: Ja, führe uns. Wir ritten an dem alten Tempel und den Eingängen der Felsengräber vorüber. In die Gräber selbst gingen wir diesmal nicht hinein, um die Mumien zu besichtigen, sondern wir zogen vor, das ein andermal bei Tage zu unternehmen. Wir kamen zu der ägyptischen Kolossalfigur, die „Sphinx“, ein mächtiges Werk der Steinmetzkunst. Jahrtausende schauen jetzt auf uns herab. Die Sphinx ist aus einem großen Felsen ausgehauen, ein Löwenrumpf mit dem ägyptischen Frauenkopf.

Nachdem wir die Sehenswürdigkeiten Ghizeh's bei Nacht, so gut es möglich war, bewundert hatten und beschlossen, recht bald einen Ausflug bei Tage hierher zu machen, um alles genauer in Augenschein zu nehmen, ritten wir noch eine Stunde in das herrliche Felsengebirge der Wüste. Auf unserer Rückkehr kehrten wir zu der kleineren der 3 Pyramiden (Mycerinus genannt) zurück. Dort wurde beschlossen, diese Pyramide bei Mondschein zu besteigen. Alle erklärten sich bereit, den Aufstieg mitzumachen. Mit schwerer Mühe, auf allen Vieren, kletterten wir über die 1—1,75 m starken Granit- und Sandsteinblöcke hinweg, bis wir nach kurzer Zeit die Spitze erreichten. Oben angelangt, stimmten wir ein in das Lied:

„Deutschland, Deutschland über alles“; denn hier oben waren wir gewiß über alles erhaben und von dem Gedanken beseelt, man müsse das Lied in Deutschland wiederhören, so laut schalle es durch die Mitternachtstunde. Der Abstieg war bedeutend leichter wie der Aufstieg. Unten angekommen, hieß es aufsitzen, und bald saßen wir im Sattel. Wir ritten unserem Heimatsziele zu und passierten noch ein in der wunderbaren Wüstenluft aufgeschlagenes Zeltlager, in dem lungen- und rheumatismuskranke Europäer zu ihrer Erholung übernachteten. Nun sind wir wieder auf der Chaussee nach Cairo, unser einziger Begleiter in der stillen Nacht war der Mond. Um 1/4 Uhr früh kamen wir zuhause an.

Inzwischen habe ich schon mehrere Stunden- und Tages-Ausflüge zu Pferd und zu Esel in die Wüste gemacht, worüber ich später berichten werde.

Die gelbleuchtende Wüste mit den mächtigen Sandstein- und Granitgebirgen, sowie die herrlichen Täler, obwohl ohne einen Grashalm noch Strauch, geben dem Auge einen so wunderbaren Reiz, daß kaum ein Maler die entzückenden, landschaftlichen Bilder so wirkungsvoll wiederzugeben vermag. Macht man Kehrt, so hat man ein großartiges Bild der ägyptischen Palmenvegetation vor sich, die den Lauf des Nils kennzeichnet. Ernst Kusserow, Cairo.

zeugten von später werden. Die Erleuchtung kommt keinem Menschenhirn von heute auf morgen; auch gibt es keine Nürnberger Trichter, die ihm den sozialistischen Glauben, oder gar die sozialistische Überzeugung, beibringen könnten. Immer hat ein Umdenkungsprozeß sich zu vollziehen, und dazu bedarf es in allen Fällen der erforderlichen Zeit.

Wenn wir uns nun die Ursachen der einmal (in dem schon näher angedeuteten Sinne) feststehenden Niederlage vor Augen führen wollen, so haben wir davon auszugehen, daß es sich um zwei Gruppen handelt, die zwar nicht je auf ganz bestimmte Personenkreise, sondern teils für sich und teils in Zusammenwirkung die Resultate hervorgerufen haben. Die eine Gruppe ist wirtschaftlicher Art, die andere entfällt auf Begehungs- und Unterlassungssünden im Rahmen der Partei. Für beide aber muß die Situation oder vielmehr der Wahlausfall von 1903 erst als Voraussetzung betrachtet werden, der der Sozialdemokratie den so überraschenden Zuwachs brachte. —

Bis hierher dürfte von unsern Darlegungen kaum jemand etwas beanstanden, das heißt: dürften grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der Sachlage kaum vorhanden sein. Anders vielleicht wird es mit den weiteren Ausführungen sein, die ich deshalb nur persönlich vertreten will, um damit etwaigen Protesten oder größeren Polemiken vorzubeugen, die, weil dazu es an Platz in diesem Blatte mangelt, kaum zu berücksichtigen sein würden. Auch bitte ich aus demselben Grunde, diese Ausführungen nur in bedingtem Sinne hinzunehmen, geschrieben, um Anregungen zum weiteren Nachdenken und zu weiterer Vertiefung in den Fragen zu geben, die Lebensfragen ebenso wie die allgemeine politische wie auch für die wirtschaftliche Arbeiterbewegung, also für die Genossenschaften und die Gewerkschaften sind. (Schluß folgt.)

Fachtechnische Rundschau.

Arge Vernachlässigungen müssen sich manche dankbar blühende Topfgewächse gefallen lassen, so u. a. die verschiedenen Gesneriaceen als Aichemen, Gesneria, Gloxinia, Naegelia, Sinningia, Tydaea. Der Privatgärtner sollte sich dieser Pflanzengattungen ganz besonders annehmen, denn mit diesen kann er im Sommer, wo seine Gewächshäuser teilweise ziemlich leer sind, große Effekte erzielen. Die Anzucht und Kultur macht nicht viel Beschwerden. Der Erfolg hält monatelang an, sodaß da, wo die Herrschaften auch im Zimmer blühende Pflanzen haben wollen, die Gesneriaceen ganz besonders angebracht sind.

Die einfache Stauden-Päonie wird in den Gärten sehr vernachlässigt, während man die gefüllten Sorten weit verbreitet findet. Als einzige gelbblühende, einfache Stauden-päonie war seither Paeonia Wittmanniana bekannt, deren Farbe aber kein reines Gelb war. Ein sattes Gelb zeigt hingegen Paeonia Mjokosewitschi, eine zwar alte aber ziemlich unbekannt Art. Im Darmstädter Botanischen Garten hat sich diese Art als eine leicht zu kultivierende und dabei dankbare Art gezeigt.

Die Gloire de Lorraine-Begonien-Kultur macht von Jahr zu Jahr Fortschritte. Man hat es allmählich gelernt, die Kultur so entsprechend zu gestalten, daß die Haltbarkeit der Pflanzen eine immer größere wird. Immerhin weichen die Kulturmethoden in den verschiedenen Gärtnereien noch wesentlich von einander ab, auch da, wo gleich gute Resultate erzielt werden. Das ist wieder ein Beweis, daß man bei der Kultur nie schablonisieren soll. Ein Wandsbecker Züchter benutzt zur Vermehrung ausschließlich üppiges, weiches aber gesundes Stecklingsmaterial und erzielt die denkbar besten Erfolge. Andererseits ist es auch schon gelungen, diese Begonien aus Samen heranzuziehen. Vielleicht gewinnt auch diese Vermehrung nochmals eine praktische Bedeutung.

Daß das Frühreiben der Hyazinthen bei solchen Zwiebeln, die in Süd-

frankreich vorkultiviert wurden, besonders gut gelingt, darauf ist früher schon an dieser Stelle aufmerksam gemacht worden. Auch in diesem Winter haben weitergehende Versuche befriedigende Resultate gebracht. Mitte Dezember hat man schon aufblühende Exemplare von guter Qualität gehabt, und zwar von folgenden Sorten: Maria Cornelia, hellrosa; Gertrude, rosa. Andere Sorten befriedigten vorerst weniger.

Spätblühende Chrysanthemum haben für den Privatgärtner ein ganz besonderes Interesse, denn er soll den ganzen Winter hindurch Blumen schaffen. Folgende Sorten eignen sich für diesen Zweck ganz besonders gut, namentlich, wenn eine zweckentsprechende Kultur, richtiges Verpflanzen und Zurückschneiden erfolgt. Mme. Paolo Radaelli, rosa. Meerleuchten und Sybaris, grün. Guy Hamilton, Niveum, Julian Hilpert, weiß. Etienne Bonfond und Dr. Felix Allard, gelb.

Das Chrysanthemum Wettin ist eine beachtenswerte Neuheit von nahezu dunkelroter Farbe. Es zeigt im Erblühen eine Art Rotbraun und im Verblühen so etwas wie Kupferbronze. Dem Anschein nach ist diese Sorte dasselbe, was von anderer Seite unter den Namen Terracotta Soleil d' Octobre angeboten wird.

Von neuern Chrysanthemumsorten sind als weiße Schnittsorten besonders Etoile Blanche und Flocons de Neige zu empfehlen. Letztere namentlich hat eine schöne runde Blume.

Eine Auswahl dankbarer Schattenpflanzen für den Hausgarten: Anemone nemorosa; Asarum europaeum; Asperula odorata; Astrantia major; Circaea alpina und lutetiana; Chrysosplenium alternifolium; Corydalis nobilis; Cyclamen europeum; Dentaria digitata und laciniata; Dicytra cucullaria; Epimedium alpinum und Musschianum; Erythronium deus canis; Hepatica angulosa und triloba; Helleborus niger und Hybriden; Lysimachia Nummularia; Primula officinalis, curtusoides, japonica und Sieboldi, Petasites vulgaris; Polygonatum latifolium, commutatum und multiflorum; Podophyllum peltatum; Pulmonaria officinalis; Sanguinaria canadensis; Saxifraga rotundifolia und umbrosa; Smilacina bifolia; Trillium grandiflorum; Vinca major und minor.

Der Kopfsalat Maikönig hält, was man ihm bei seiner Einführung nachrühmte, er ist der König unter den Salaten. Aussaat erfolgt früh im Januar in Handkästen, dann pikieren und auf Hängebretter stellen. Auspflanzen in Kästen geschieht im März. Eine gelegentliche Kälte schadet ihm dann nicht mehr, er nimmt dadurch höchstens einen karmoisinroten Anflug an, ohne jedoch an Güte zu verlieren. Spätere Aussaat für die Freilandkultur ist natürlich auch empfehlenswert.

Bei Rosenwurzelhals-Veredlungen ist folgendes Verfahren, das stets guten Erfolg bringt, wenig bekannt: Die Canina-Wildlinge werden frostfrei in einen Kasten eingeschlagen. Einen Tag vor der Veredelung wird ein Quantum herausgenommen und zurückgeschnitten, andernorts werden diese durch Kopulation von Gaisfuß veredelt und dann reihenweise oder in Bündeln im Hause eingeschlagen in eine Mischung von Lauberde und Sand (also nicht in reinen Sand). Die Bewurzelung wird hier nicht so üppig, auch ist das Feuchthalten besser durchzuführen. Nach 2-3 Wochen werden die Schnittflächen anfangen Kallus zu bilden, dann ist auch bald die Zeit zum Eintopfen gekommen, wobei die Schnittfläche des Wildlings mit in die Erde kommt, da sich an dieser Stelle junge Wurzeln bilden. Hernach werden die Pflanzen allmählich abgehärtet und später ausgepflanzt oder für Topfkultur in größere Töpfe umgesetzt.

Eine in einen Verpflanztisch umwandelbare Gartentragbahre wird als praktisches Gartengerät geschildert. Nicht nur als Verpflanztisch, sondern auch als Marktisch u. dergl. läßt sich die Einrichtung verwenden. Vorausgesetzt, daß die Einrichtung in der Praxis ihre Stabilität genügend lange bewährt, hat man es hier zweifellos mit einer praktischen Sache zu tun. In der Theorie nimmt sich der Apparat jedenfalls sehr gut aus.

Beim Pflanzenversand wird immer noch zu wenig Rücksicht genommen auf die Witterung und auf die Dauer der Reise. Da wird meistens nach einem Schema gehandelt, und so kommt es, daß einmal die Pflanzen vertrocknet, ein andermal verfault, dann wieder erfroren ankommen. Unter vernunftgemäßer Berücksichtigung aller Faktoren könnte der Ausfall ein so groß sein, als er es heute in der Tat ist.

Jahresbericht des IV. Agitationsbezirks für 1906.

Das Jahr 1906 war reich an Arbeiten, aber auch reich an Erfolgen. So mancher dürfte sich in unseren Reihen befinden, der größere Erwartungen an dasselbe stellte; aber wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Organisation, obwohl sie bereits 16 Jahre besteht, immer noch, wie man so sagt, „in den Kinderschuhen“ steckt. Von einer planmäßigen Organisations- und Agitationsarbeit kann erst seit dem Frühjahr des Jahres 1904 die Rede sein. Es ist daher verständlich, daß eine junge, sich kraftvoll entwickelnde Organisation sich Einrichtungen zu eigen macht, die sich anderswo schon bewährt haben. Von dieser Seite betrachtet, waren auch die auf der Hamburger Generalversammlung beschlossenen Agitationsbezirke als „Versuchskarnickel“, wenigstens bisher, anzusehen. Diese haben aber die Feuerprobe glänzend bestanden, und so mancher, der damals für das Beibehalten der alten Einrichtung (der vielen Gaue) eintrat, dürfte die vorhanden gewesenen Bedenken längst abgestreift haben.

Freilich sind einzelne Bezirke, und speziell der süddeutsche, viel zu weit ausgedehnt, um ein intensives Arbeiten in allen Einzelheiten, so wie es wünschenswert wäre, zu ermöglichen; aber wir müssen uns eben nach der Decke strecken und vorläufig mit dem jetzigen Zustande zufrieden sein. Auch auf der vor kurzem in Stuttgart abgehaltenen Jahreskonferenz des IV. Bezirks wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß zur rascheren Vorwärtsbewegung eine Teilung des Gebietes in zwei Teile sehr zu begrüßen sei. Doch davon kann unter den momentan herrschenden Verhältnissen wohl kaum schon die Rede sein. Arbeiten wir noch ein Jahr ebenso erfolgreich wie das letzte, dann sind wir gerne bereit, über die Sache weiter zu verhandeln.

Im verflossenen Jahre erblickten wir unsere Hauptaufgabe darin, die Organisation weiter auszubauen. Zu diesem Zwecke wurden mehrere Agitationsreisen unternommen. Insgesamt war der Beamte 98 Tage auf Reisen. Der Erfolg war speziell in den Frühjahrsmonaten sehr zufriedenstellend. Daß wir bei der Herbstagitation nicht so gut abschneiden, liegt in der Natur der Sache, sinitemalen der Gärtnergehilfe und besonders der unorganisierte, mit dem Herannahen des Winters seiner Courage verlustig geht. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Agitation im Herbst zwecklos wäre, sondern im Gegenteil müssen die einzelnen Orte nochmals bereit werden, um die Kollegen für die Strapazen des Winters zu stählen.

Der Mitgliederzuwachs des IV. Agitationsbezirks beträgt, obwohl im Laufe des Winters einige kleinere Orte etwas zurückgegangen sind, was sich in unserem Berufe leider nicht so ohne weiteres vermeiden läßt, rund 45 Prozent. In demselben Maße ist die Zahl der verkauften Beitragsmarken gestiegen. Der Bezirk verkauft jetzt rund 11 Tausend Marken im Quartal und hoffen wir, daß in Jahresfrist 15 bis 16 Tausend verschleißt werden können.

Mit dem Steigen der Mitgliederzahl und dem Markenverkauf hat der Ausbau der Organisation gleichen Schritt gehalten. So wurden die Orte Mannheim-Ludwigshafen, München und Wiesbaden zu Ortsverwaltungen ausgebaut. Dergleichen erfahren die bestehenden Verwaltungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart eine straffere Zentralisation und weitere Ausdehnung. Die Ortsverwaltung Mannheim hat sich, ohne Wissen und Willen der Bezirksleitung, wieder in selbst-

ständige Zweigvereine und Zahlstellen aufgelöst. Es ist bedauerlich, daß bei solch tiefgreifenden Vorkommnissen die verantwortliche Agitationsleitung vollständig ausgeschaltet wurde. Bemerkenswert sei noch, daß trotz dieser inneren Wirren die Mannheimer und Ludwigshafener Bewegung an dem allgemeinen Aufschwung in hervorragendem Maße beteiligt ist.

An Neugründungen haben wir zu verzeichnen: Augsburg, Bamberg, Coblenz, Colmar, Heilbronn, Mülhausen, Pforzheim, Reutlingen, Speier, Regensburg, Worms, Würzburg und Cassel. Außerdem wurde seitens der Mülhausener Kollegen in Thann noch eine selbständige Zuchtstelle errichtet. Colmar ist uns durch Veruntreuungen seitens des Kassierers wieder verloren gegangen. Insgesamt besitzen wir in Süddeutschland 28 örtliche Verwaltungen. Das ist eine schöne Zahl, und wir können sagen, daß fast sämtliche größeren Städte und Gärtnerzentren von uns belegt sind. Freilich sind einzelne Orte numerisch sehr schwach organisiert; aber die Hauptsache ist, daß wir wenigstens einmal festen Fuß gefaßt haben, um den Organisationsgedanken auch in die entferntesten Winkel tragen zu können. Unsere Aufgabe muß es sein, in diesem Jahre vor allen Dingen die jetzigen Positionen zu stärken, damit auch der stärkste Anprall der Unternehmer zurückgeschlagen werden kann. Bietet sich uns trotzdem noch Zeit und Gelegenheit, so werden wir auch versuchen, neue Gebiete zu erschließen. Darum ergeht schon heute an die Vorstände der Zweigvereine etc. der Ruf: Vorbereitungen zur Frühjahrsagitation zu treffen, damit wir zur gegebenen Zeit schlagfertig dastehen! Das kommende Frühjahr muß uns einen starken Mitgliederzuwachs bringen!

Aber nicht bloß an Organisations- und Agitationsarbeit wurde im letzten Jahre Ersprößliches geleistet; es waren auch eine Anzahl Kämpfe zu führen, die, wenn sie auch nicht auf der ganzen Linie erfolgreich verliefen, doch nennenswerte Vorteile für die Beteiligten brachten. Abgesehen von dem Kleinkrieg, der ja das ganze Jahr hindurch tobte, wurden in der Zeit der Hochkonjunktur nicht weniger als 7 Lohnbewegungen geführt. Auf den Verlauf und die Erfolge in den einzelnen Orten hier näher einzugehen, dürfte sich erübrigen, da ja alles Nennenswerte schon in dieser Zeitung publiziert wurde. Zu Ausständen größeren Umfanges kam es nur in Stuttgart und Pforzheim. Jedenfalls haben aber sämtliche Bewegungen in hohem Maße dazu beigetragen, die breiten Massen unserer Mitglieder mit dem Geist des modernen Proletariats zu durchtränken. Daß diese Kämpfe keine tiefgründige Entscheidung brachten, versteht sich, da sie nur als Vorpostengefechte später, größerer wirtschaftlicher Zusammenstöße anzusehen sind.

Aber nicht bloß die Organisation der Arbeitnehmer, sondern auch diejenigen der Arbeitgeber haben in Süddeutschland Fortschritte gemacht. Die einzelnen Landesverbände und lokalen Vereine haben ihre Mitgliederzahl mächtig erhöht, und wenn diese seither auch nur den Zweck hatten, rein geschäftliche Fragen zu erörtern, so machen sich doch in letzter Zeit allorts Strömungen bemerkbar, die darauf hinauslaufen, eine allgemeine süddeutsche Arbeitgeberorganisation, für alle Teile des Gartenbaues, ins Leben zu rufen. Im Abschlagen von Gehilfenforderungen waren sich die Herren schon immer einig. Was da im Verlaufe der letzten Wochen „hinter verschlossenen Türen“ nicht alles über die „Gehilfenfrage“ verhandelt wurde, läßt sich nicht beschreiben. Wir fürchten nur, einige der Herren, die so emsig an dem Scharfmachensüppchen herumkochen, könnten sich eines Tages ganz eckig die Finger verbrennen. Eine Arbeitgeberorganisation, die alle Teile Deutschlands umfaßt, ist in greifbare Nähe gerückt, weshalb auch wir mit verstärktem Eifer darangehen müssen, unsere Reihen zu verstärken, um nach wie vor dem Anprall Trotz bieten zu können.

Das ist in großen Zügen das Entwicklungsbild Süddeutschlands, und wollen wir nun noch

kurz auf die Geschäfts- und Kassenverhältnisse eingehen. An Postausgängen sind zu verzeichnen: Postkarten 142, Briefe 275, Pakete 9, Drucksachen 168, Einzahlungen 1, Nachnahme 1, Eilbriefe 4, Depeschen 2; in Summa 602. Referate wurden seitens des Beamten 172 gehalten, davon 123 in öffentliche Versammlungen. Insgesamt wohnte der Beamte 295 Versammlungen, Sitzungen etc. bei. Die Kassenverhältnisse gestalteten sich wie folgt:

Einnahmen:	
Kasse des Rhein-Neckargauses	M. 178,71
Beiträge der Zweigvereine	808,36
Ordentlicher Zuschuß der Hauptkasse	1100,00
Außerordentl.	670,00
Von Ortsverw. Frankfurt geliehen	400,00
Spesen Basel	6,00
Ersatz	140,00
Mannheimer Konf., v. Fuchs zurück	43,60
Summa: M. 3346,67	
Ausgaben:	
Gehalt	M. 1650,00
Fahrgeld	255,55
Spesen	586,00
Porto	60,80
Drucksachen	89,00
Agitation (an Kartelle etc.)	38,81
Bureauartikel	27,42
Stuttgarter Konferenz	402,45
Verlust	146,00
Mannheimer Konferenz, an Fuchs	43,60
Summa: M. 3293,03	
Gesamteinnahme M. 3346,67	
Gesamtausgabe „ 3293,03	
Bestand am 1. Januar 1907: M. 53,64	

Bemerkenswert sei noch, daß der Jahresbeitrag eigentlich höher ist, als oben angegeben, da die Zweigvereine des früheren Rhein-Neckar-Gaus für das IV. Quartal 1906 noch nach Stuttgart abrechneten. Der als „Ersatz“ und „Verlust“ gebrachte Posten von 140 M. ist auf einen Einbruchdiebstahl in der Geschäftsstelle zurückzuführen; die dadurch verlorene Summe wurde vom Hauptvorstand wieder ersetzt.

Aus diesem geht hervor, daß die ordentlichen Beiträge nicht im Entferntesten ausreichen, um die laufenden Ausgaben decken zu können, und muß unser Bestreben darauf gerichtet sein, da, wo keine besonderen Schwierigkeiten entstehen, den Lokalzuschlag zur Durchführung zu bringen, damit die Zweigvereine in höherem Maße zur Tragung der Kosten herangezogen werden können.

Und nun Kollegen: Auf zu neuer intensiver Arbeit! Wir haben im letzten Jahre hübsche Fortschritte gemacht, darum tue jeder seine Schuldigkeit auch im neuen Jahre, damit wir nach Jahresfrist wieder ebenso oder noch günstiger berichten können. Tausende von Berufskollegen stehen innerhalb des Bezirkes der Organisation noch fern; diese alle sind noch für unsere Sache zu gewinnen. Deshalb auf zur Kleinarbeit, werbet unermüdlich Mitglieder, allen Widersachern zum Trotz! Der Brutalität der Unternehmer sind durch das Herannahen des Frühlings wieder Schranken gezogen worden, der arbeitnehmende Gärtner kann sich nach langer Pein wieder mal für kurze Zeit als Mensch fühlen! Diese günstige Gelegenheit müssen wir ausnutzen; denn nur zu bald wird sich die „faule Zeit“ wieder einstellen. Darum: An die Arbeit zum Wohle der Arbeitnehmerklasse! Eugen Kaiser, Frankfurt a. M.

Protokoll der Konferenz des Ersten Agitationsbezirks.

Am Sonntag, den 20. Januar 1907, tagte in Hamburg, Gänsemarkt 35 (Lessinghale) die Konferenz des Ersten Agitationsbezirks.

Vertreten waren die Orte Bergedorf, Blankenese, Bremen, Flensburg, Geestemünde, Lübeck, Halstenbeck, Elmshorn, Kiel, Rostock, Harburg, sowie folgende Distrikte der Ortsverwaltung Hamburg: Altona, Barmbeck, Langenfelde, Elbdörfer, Wandsbeck, Hoheluft und Wedel. Der Vorstand

war vertreten durch: Klus, Meyer, Kunze, Reitt und Huhnholz, ferner durch den Beamten Busch. Der Hauptvorstand ist vertreten durch Georg Schmidt-Berlin. Ebenfalls ist Kollege O. Albrecht-Berlin anwesend. Um 2^{1/2} Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Kollege Klus, die Konferenz. Nach Verlesung der Präsenzliste erhielt zum Geschäftsbericht Kollege Busch das Wort. Redner führte aus, daß im Laufe des verflohenen Jahres kein Verein zurückgegangen, sondern ein allgemeiner Fortschritt zu verzeichnen sei. Die auf der letzten Konferenz festgesetzten Agitationstaxen hätten allerdings keine größeren Erfolge zeitigt. Redner schildert sodann die Agitation in den einzelnen Orten.

In den Elbdörfern, wo hauptsächlich Arbeiter beschäftigt sind, habe die Organisation große Erfolge erzielt. Neue Zweigvereine sind in sieben Orten gegründet worden. Lohnbewegungen fanden statt: im Frühjahr in Elmshorn durch zweitägigen Streik, der erfolgreich war. Die Erfolge gingen im Laufe des Sommers teilweise wieder verloren. Anfang Oktober setzte hier eine abermalige Bewegung ein, welche durch einen Tarifabschluß mit bemerkenswertem Erfolg beendet wurde. Durch die Frühjahrsbewegung der Landschaftsgärtner in Hamburg wurde der Stundenlohn auf 45 Pf. erhöht. Einige Betriebsperren waren nötig. In Kiel wurde durch eine Bewegung der Stundenlohn in der Landschaftsgärtnerei auf 40 Pf. erhöht. Die Bewegung in Flensburg endete mit teilweise erfolgreichem Streik. Der Referent erläuterte sodann kurz die einzelnen Berichte der verschiedenen Zweigvereine. Der Bericht des Stellennachweises in Hamburg, sowie der Lokalverwaltung Hamburg soll in der Zeitung veröffentlicht werden.

Sodann gibt der Kassierer Reitt den Kassenbericht. Die Einnahme und Ausgabe, einschließlich 438,20 M. Kassenbestand für 1907, beträgt 835,76 M. Listenmitglieder am Schlusse des Jahres 1906: 826, vollzählende 629. An Neuaufnahmen waren insgesamt 793 zu verzeichnen.

Der lokale Kassenbestand der Zweigvereine betrug am Schlusse des Jahres 1906: 1231,52 M.

Reitt fordert sodann die Delegierten auf, dahin zu wirken, daß die Abrechnungen vom letzten Quartal früher eingesandt werden; es ist ihm sonst nicht möglich, zu den Konferenzen die Abrechnung fertig zu stellen. Schmidt-Berlin spricht den Kollegen die Anerkennung aus für das erfolgreiche Arbeiten im hiesigen Bezirk. Nachdem sich noch verschiedene Delegierte zu dem Geschäftsbericht geäußert hatten, war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Zum zweiten Punkt „Organisation und Agitation“ referierte Kollege Reitt. Redner erörtert die Ausbreitungsmöglichkeit unserer Organisation im hiesigen Bezirk. Selbige ist nur eine beschränkte. Den Friedhofs- und den städtischen Gärtnern müßte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, da selbige wenig wechseln. Leider macht uns hier der Gemeindebetriebsarbeiter-Verband unberechtigte Konkurrenz. Mit gegnerischen Arbeitnehmerorganisationen hatten wir hier nicht zu rechnen. Der Stützpunkt unserer Organisation waren immer die gelernten Gärtner. Redner geht dann noch auf die einzelnen Orte näher ein.

Der Vorsitzende ersucht, die gestellten Anträge in der Diskussion gleich zu berücksichtigen; selbige werden verlesen.

Ein Antrag Bremen, die Agitation in Oldenburg der Ortsverwaltung Bremen zu überweisen, wird angenommen. Antrag Flensburg, betreffs Agitationstouren, wird dem Vorstände überwiesen. Der dritte und vierte Punkt der Tagesordnung wird zunächst zurückgestellt.

Es kommt Punkt 5. Stellungnahme zur Generalversammlung des A. D. G.-V., zur Verhandlung.

Hierzu referiert Kollege Klus-Hamburg. Redner erklärt sich zunächst gegen den Vorschlag des Hauptvorstandes, die Generalversammlung im September oder Oktober abzuhalten. Er empfiehlt die Einsetzung einer Revisionskommission und bemängelt die hohen Verwaltungskosten. Ferner müßten die Diäten, Spesen u. dergl. einheitlich

geregelt werden, und hält 8 Mark für ausreichend. Auch die Gehälter bedürfen einer Regelung. Referent legt der Versammlung eine Gehaltsskala vor. Ferner bedürfen der Regelung die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung. Hier dürfen nicht die Listenmitglieder maßgebend sein, sondern vollzählende. Das Unterstützungswesen wäre weiter auszubauen. Redner empfiehlt die vom Vorstand gestellten Anträge.

Schmidt-Berlin will sich hier nicht auf alles einlassen, dafür wäre die Generalversammlung da.

Er erläutert einige vom Referenten angeschnittene Fragen und erklärt zum Schluß, die Hamburger Kollegen möchten die Organisationslage nicht nur von Hamburg aus betrachten, sondern Rücksicht nehmen auf das übrige Deutschland. Auf einen Vorschlag von Reiff antwortet Albrecht-Berlin, daß dünnes, leichteres Papier für unsere Zeitung schlecht verwendbar sei, besonders in Rücksicht auf die öfteren Illustrationen. Auf dünnem Papier würde die Schrift auf der Gegenseite dieser Abbildungen kaum zu lesen sein.

Folgende Anträge zur Generalversammlung wurden angenommen: Die Diäten sind einheitlich auf 8 Mark festzusetzen. Ferner ist eine Gehaltsskala aufzustellen.

Es kommt Punkt 4, Anträge.

Zunächst wird ein Geschäftsordnungs-Antrag angenommen, zu jedem Antrag einen Redner für und einen gegen sprechen zu lassen und die Redezeit auf drei Minuten zu beschränken. Zu diesem Punkt waren 11 Anträge gestellt. Angenommen wurden folgende: 1. Zur Berechnung der Mitgliederzahl bei Delegationen gilt nicht die Listenmitgliederzahl, sondern die Zahl der verkauften Wochenmarken des letzten Quartals, geteilt durch 10, daß also auf ein Mitglied zehn Marken pro Quartal kommen. Gleichzeitig wird beim Hauptvorstand beantragt, daß diese Berechnung auch bei Delegationen zur Generalversammlung oder Kongressen angewendet wird. 2. Zahlstellen oder Distrikte unter zehn Mitgliedern haben ihre Delegation dem nächstliegenden Zweigverein zu übertragen. 3. Der Beitrag zum Agitationsbezirk beträgt ab 1. Januar 1907 2 Pf. pro Wochenmarke, die Ortsverwaltung Hamburg zahlt 1 Pf. 4. Die Kosten, welche der Verwaltung Kiel durch die einmal vierteljährlich vorzunehmende Kontrolle der Zahlstelle Neumünster entstehen, trägt die Kasse des Agitationsbezirks. Punkt 3 der Tagesordnung, betreffend die Taktik unserer Unternehmer, mußte wegen vorgerückter Zeit ausfallen. Mit einem Appell an die Delegierten, die heutigen Beschlüsse zu vertreten und weiter für den Ausbau der Organisation zu streben, schloß der Vorsitzende um 10 Uhr abends die Konferenz.

Paul Huhnholz, Schriftführer.

Freie und Hansestadt Hamburg. (Wappen.) I. P. Nr. 329./1905.

Amtsgericht.

In der Privatklagesache der Vorstandsmitglieder der Krankenkasse für Deutsche Gärtner E. H. No. 33, 1. F. Fahrenberg, Hamburg, Kovenstr. 14 I., 2. Carl Busse, Hamburg, Winterhuderweg 90, 3. F. Schwark, Hamburg, Koppel No. 7, 4. G. R. Heyer, Hamburg, Zimmerstr. 64, 5. Victor Gustedt, Hamburg, Winterhuderweg 90, vertreten durch die Rechtsanwälte Alfr. & Edm. Jacobsen, Hamburg, Privatkläger, gegen den Redakteur Otto Albrecht, Berlin N. 37, Metzgerstr. 3, vertreten durch den Rechtsanwalt Richard Berg, Berlin S.W. 12, Friedrichstr. 47 I.,

Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Schöffengericht I zu Hamburg in der Sitzung vom 21. Januar 1907, an welcher Teil genommen haben: 1. Amtsrichter Dr. Hansen, als Vorsitzender, 2. Fehling, 3. Dittmer, als Schöffen, Referendar Merck, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Die Widerklage wird abgewiesen.

Der Angeklagte Albrecht wird wegen Beleidigung auf Grund §§ 185, 186, 200 Straf-

G.-B. zu M. 30,— eventuell 6 Tagen Haft und in die Kosten verurteilt.

Den Klägern wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil dieses Urteils auf Kosten des Angeklagten binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“ einmal öffentlich bekannt zu machen. Auch ist den Klägern auf Kosten des Angeklagten eine Ausfertigung des Urteils zu erteilen.

Rundschau.

Berlin, den 12. Februar 1907.

Bei Gelegenheit des gegenwärtig sich im gesamten Gärtnerberuf wieder vollziehenden allgemeinen Stellenwechsels ist es nötig, auf einige wichtige Punkte aufmerksam zu machen, die jeder, der mit solchen Absichten umgeht, sich reiflich zu Gemüte führen soll. Der erste ist der: daß das Stellenwechseln als solches kein Mittel ist, die Gesamtlage der Arbeitnehmerschaft irgendwie zu heben, sondern daß im Gegenteil der reguläre Stellenwechsel sogar dazu beiträgt, erzielte Verbesserungen wieder zu verlieren. Der Nachfolger des Gehilfen in einer Stelle muß in der Regel immer wieder erst mit einem Lohn oder „Gehalt“ anfangen, das niedriger ist wie das des Vorgängers war; er muß sich in dem Betriebe ja „erst einarbeiten“. Nach Jahr und Tag bringt er's, wenn's gut geht und wenn er genügend oft dahinzielende Forderungen erhebt, vielleicht auf den Satz, den der Vorgänger schon erreicht hatte, — dann aber wieder fort von dieser Stelle; der spätere Arbeitgeber wird ja „einsichtiger“ sein. Und das Drehen im Kreise beginnt von neuem. Wird aber noch früher gewechselt, im Jahre vielleicht zwei-, drei-, vier- und noch mehrmals, dann sinkt einfach der Lohnsatz schließlich auf die Dauer.

Anders ist es nur, wenn ein planmäßiger Massenstellenwechsel vorsichtig, ein Stellenwechsel, der ein Surrogat für einen allgemeinen Ausstand darstellt, der also in den Rahmen einer gewerkschaftlichen Lohnbewegung fällt und vonseiten der Gewerkschaft arrangiert und durchgeführt wird. Hier muß als endliche Folge eine Verbesserung herauspringen, weil solche Bewegung notwendig auch mit Betriebsperren sich verknüpft. Man halte also fest: der wilde Stellenwechsel, die alte reguläre Erscheinung im Gärtnerberuf ist ein Krebsübel, dem jeder einzelne Kollege nach Kräften entgegenzutreten hat; nur der planmäßige Massenstellenwechsel kann einige Hilfe verbürgen und ist deshalb gegebenen Falles von Organisationswegen zu propagieren und durchzuführen.

Ein zweiter Gesichtspunkt ist folgender: An Orten, wo Lohnbewegungen vorbereitet werden — einerlei, ob absichtlich mit oder ohne eventuellen Streik —, darf in der betreffenden Saison oder womöglich in dem ganzen Jahre freiwillig niemand seine Stelle wechseln. Mindestens muß jeder so lange auf seiner alten Stelle zu verharren suchen, bis entweder die Massenkündigung oder der Streik durch die Organisation proklamiert wird. Wenn nicht allzu zwingende Gründe dagegen sprechen, dann soll jeder suchen, seinen bisherigen Arbeitgeber zur Anerkennung der aufgestellten Forderungen zu bestimmen. Den rein sachlichen wirtschaftlichen Kampf muß jeder Einzelne bemüht bleiben, nicht auch auf das persönliche Verhältnis zu seinem Arbeitgeber zu übertragen. Die größten und nachhaltigsten Erfolge versprechen solche Lohnbewegungen und Ausstände, nach welchen die Arbeitnehmer ihre alten Stellen einhalten bzw. wieder besetzen können. Auch fällt sehr ins Gewicht, daß der Arbeitgeber dem „Eingearbeiteten“ viel leichter die Forderungen bewilligt bzw. bewilligen kann, wie dem Neuling in seinem Betriebe. Man schärfe sich dieses ja ein!

Was eben gesagt wurde, gilt ja hauptsächlich für die gewerbliche Gärtnererei. In der

Privatgärtnererei kann der organisierte Massenkampf zur Zeit leider noch nicht mit den gleichen Mitteln arbeiten; hier hat der Einzelne beim Stellenwechsel im Frühjahr alles ihm Mögliche anzubieten, die Arbeits- und Lohnverhältnisse vorwärts zu entwickeln, indem er sich stets der gewerkschaftlichen Prinzipien erinnert und in ruhiger, überzeugender und bestimmter Weise seine Forderungen der „Herrschaft“ gegenüber begründet.

Ein Krebsübel bei der Stellenvermittlung in der Privatgärtnererei liegt in den Stellenvermittlungsbureaus, die aus dem Handel mit der Arbeitskraft ein einträgliches Geschäft machen. Auf eines dieser „höchst nützlichen“ Institute, die sich schon seit mehreren Jahren bei uns breit machen, sei hier einmal besonders hingewiesen, und mögen die Kollegen sich warnen lassen; dieses führt die Bezeichnung „C. Rieger, Zentral-Stellennachweis für Gärtner“. Der Firmeninhaber (es ist, soweit uns bekannt, eine Frau) hat in den letzten Jahren seinen Wohnsitz bereits in mehreren Orten Thüringens bzw. des südlichen Teils der Provinz Sachsen gehabt; gegenwärtig ist die Residenz Waltershausen i. Th. Kollegen, die in Fachblättern und sonst durch Inserat Stellung suchen, werden von dieser Firma mit gedruckten und hektographierten Zirkularen überschüttet, in denen, unter Mitabdruck von sog. „Anerkennungsschreiben“, dem Adressaten mitgeteilt wird, daß C. Rieger eine größere Anzahl von guten offenen Stellen zu offerieren in der Lage sei. Wer darauf hineinfällt, wird dann zunächst um Einsendung von 3 Mark „für Schreibgebühr und Porto“ ersucht. Die dritte Sendung gibt einen weitem Einblick in die Tendenz von „C. Rieger's Zentralstellennachweis für Gärtner“; denn sie enthält ein Zirkular dieses Inhalts:

„Sie wollen sich gefl. auch hierüber auslassen, wie hoch Sie meine Bemühungen nach erfolgreichem Nachweis meinerseits zu honorieren gedenken? Wobei ich Sie jedoch darauf aufmerksam mache, daß mein Honorar Mk. ...*) betragen dürfte und ist Erfüllungsort Waltershausen i. Th.

Hochachtend! C. Rieger.“

Diese Charakterisierung wird einstweilen genügen. —

Das Urteil in der Privatbeleidigungsklage Fahrenberg (Gustedt) und Genossen wider Albrecht liegt jetzt nebst Begründung im Schriftsatz vor. Die Begründung ist eine einfach erstaunliche. Es möge vorläufig nur bemerkt werden, daß, wäre im Termin selbst das Urteil mit solchen Ausführungen begründet worden, wie das in dem Schriftsatz geschieht, Kollege Albrecht unbedingt dagegen Berufung eingelegt haben würde. Es ist uns einfach nicht begreiflich, wie es als zulässig angesehen werden kann, daß ein Richter in das geschriebene Urteil, das der Verurteilte erst zu Gesicht bekommt, wenn die Berufungsfrist verstrichen ist, andere Gründe hineinschreiben darf, wie er bei der Verkündung angeben! Das ist sicher auch ein empfindlicher Mangel der Rechtspflege. Nach der jetzt im Schriftsatz vorliegenden Begründung ist kaum zweifelbar, daß eine Berufung Erfolg gehabt haben müßte. Zum zweiten Male soll solche Vertrauensseligkeit nicht wieder passieren. Wir kommen sobald wie möglich auf die Sache ausführlich zurück.

Korrespondenzen.

München. Auf vielseitiges Verlangen der Mitglieder, nochmals eine Versammlung in Zamdorf, welche voriges Jahr so schön von der Seite der Arbeitgeber abgebrochen wurde, abzuhalten, konnte sich Unterzeichneter, sowie der Vorstand der Ortsverwaltung München nur schwer entschließen. Um aber einem Vorwurf, wir hätten für die „Kolonien in Ost-Afrika“

*) In dem uns eben vorliegenden Zirkular ist hier mit Tinte handschriftlich eingetragen: 25 Mark. Das scheint der Mindestsatz für Durchschnittsstellen zu sein. Die Red.

nichts getan, aus dem Wege zu gehen, fand dieselbe am 3. Februar 1907 statt, und war trotz der grimmigen Kälte (auch die Gesichter sahen grimmig aus) sehr gut besucht. Zirka 14 Kollegen von München, 8 von Zamdorf nebst 8 Meistern waren erschienen.

Auf einen Erfolg dahingehend, daß die Kollegen von Zamdorf sich unserer Organisation anschließen werden, konnten wir im voraus verzichten; die Versammlung wurde lediglich zu dem Zwecke abgehalten, mit den Meistern von voriges Jahr abzurechnen, andererseits aber unsere Organisation gegen die vielen Verdächtigungen zu verteidigen.

Schreiber dieser Zeilen, welcher das Referat übernommen hat, betrachtet die heutige Versammlung nur als Fortsetzung von voriges Jahr. Als ich am Anfang meiner Ausführungen den Herren vor Augen führte, wie sie sich voriges Jahr vor der ganzen Welt blamiert haben, ging ihnen das so zu Herzen, daß mir von Seite der Herren Meister für meine Person der persönliche Schutz der Herren angetragen wurde. Anfangs traute ich nicht recht, wurde aber dahin belehrt, daß zum Gegensatz von voriges Jahr die Herren sich sehr gebessert haben, was nur auf die erschienenen Artikel in unserer Zeitung, sowie in der „Münchener Post“ und „M. N.-N.“ zurückzuführen ist. Die Herren fürchten nichts in der Welt, nur die Öffentlichkeit, und das wollen wir uns merken. Der Verlauf der Versammlung war zufriedenstellend, bis auf einige kleine Reibereien, indem der Sturm mehrmals drohte, in einen Orkan umzuschlagen; ich hatte des öfteren Mühe, mich verständlich zu machen, konnte aber doch meine Ausführungen zu Ende bringen.

Meinen Ermunterungen, mir die aufgestellten Behauptungen zu widerlegen, kamen die Herren nicht nach, der Versuch wurde mehrmals gemacht, aber dabei blieb es, indem sich die Herren um den Brei drückten wie die Katzen.

Ich bin nun gezwungen, die Behauptungen öffentlich zu wiederholen:

1. Können mir die Herren die Beweise liefern, daß sie höhere Löhne wie 22 bis 27 Pfg. pro Stunde bezahlen?

2. Können mir die Herren die Beweise liefern, daß sie eine kürzere Arbeitszeit wie pro Woche 100 Stunden haben?

3. Können mir die Herren das Gegenteil von der Sonntagsarbeit beweisen?

4. Können mir die Herren beweisen, daß sie an der mangelhaften Ausbildung der Gärtner nicht Schuld sind?

5. Die Herren können mir auch nicht beweisen, daß sie ihre Leute das ganze Jahr beschäftigten, wenn ja: wo sind die 18 Gehilfen, welche voriges Jahr in Zamdorf beschäftigt waren? Gegenwärtig sind nur 8 dort.

Zu allen diesen schweren Anschuldigungen haben sie geschwiegen. Warum? — Solange mir die Herren nicht die Gegenbeweise bringen, bleibe ich auf meinem Standpunkt stehen. Recht wäre es ihnen gewesen, wenn ich die Personen genannt hätte, welche mir alle diese Mißstände hinterbracht haben; nein, das hieß, das Vertrauen zu meiner Person zu mißbrauchen; soviel Charakter hat ein Kulturkämpfer noch. Denn ein Kulturkampf muß die Befreiung der Gärtner Münchens aus den jetzigen erbärmlichen Verhältnissen genannt werden. Wenn auch die Kollegen von Zamdorf erklärt haben, sie wollen nicht die Ausbeuter der Meister sein, sondern sie sind voll und ganz zufrieden mit den Verhältnissen. Doch dieser Ausspruch beweist mir grade, wie tief die Kollegen in ihrer Denkungsweise stehen; weiter beweist er mir, unter welcher Fuchtel sie aufgewachsen sind. Das eine hätte ich von den Kollegen in Zamdorf niemals geglaubt: daß sie das eigene Ich soweit in den Schmutz ziehen würden, daß es tiefer liegt, wie ein Stück Vieh. Ich hoffe aber, daß auch ihr einmal zur Besinnung kommt, aber jedenfalls erst dann, wenn Euch das Fell über die Ohren gezogen worden ist. Wenn Eure Kräfte ausgepreßt sind, wie eine Zitrone, ja, da kommt ihr dann zur Besinnung. Dann kann

man den alten Kollegen treffen beim Straßenkehren und dergleichen Arbeiten mehr.

Übrigens wird die Versammlung noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

NB. Allen Kollegen diene zur Kenntnis, daß die Ortsverwaltung München mit dem 17. Februar in eine Lohnbewegung eintritt zur Erreichung menschenwürdiger Zustände. Die Kollegen, welche gesonnen sind, nach München zu kommen, werden in ihrem Interesse gebeten, dasselbe zu meiden; der Dank der Münchner Kollegen ist ihnen im voraus sicher.

Joh. Rolke, München.

Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein
Berlin N. 37, Metzger Strasse 3. Fernsprecher: Amt 3, 5382
Geschäftsführer: Georg Schmidt.

Bekanntmachungen.

Bei jedem schriftlichen Verkehr mit der Hauptgeschäftsstelle ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse des Absenders (Name, Ort, Strasse und Hausnummer.)

— Für das 4. Quartal 1906 haben weiter abgerechnet: Stuttgart.

Bei der letzten Aufstellung der rückständigen Zweigvereine wurde auch Heidelberg, Speyer und Stettin mit angegeben. Dies geschah irrtümlich. Heidelberg und Speyer haben schon früher abgerechnet und Stettin hatte sich entschuldigt.

Rückständig sind noch: Baden-Baden, Bautzen, Breslau, Dessau, Erfurt, Essen, Freiburg i. B., Mainz, Pforzheim, Plauen, Quedlinburg, Trier, Remscheid, Reutlingen und Zwickau. Wir ersuchen nun dringend um sofortige Abrechnung.

— **Arbeitslosenstatistik.** Die Vorstände ersuchen wir wiederholt darum, genaue Feststellungen über die Arbeitslosigkeit in unserm Berufe aufzunehmen, damit am Schlusse des Quartals an uns genaue Berichte gesandt werden können. Die nötigen Formulare können von uns bezogen werden.

— Die No. 10, 11 und 12 Jahrgang 1906 der Allg. Deutsch. Gärtnerzeitung sind vergriffen. Wir ersuchen die Zweigvereinsvorstände, etwa vorhandene Exemplare an uns einzusenden. Ebenso von No. 2 Jahrgang 1907.

— Um Mitteilung der Adresse des Kollegen Rudolf Jessl, geboren in Ziegelhütten bei Karlsbad in Böhmen ersucht

Anton Schloßbauer, Tondern (Schleswig).

— **V. Agitationsbezirk.** Der Vorstand ist nunmehr nach den Beschlüssen der Gaukonferenz am 8. Februar 1907 von den Dresdener Mitgliedern gewählt, und setzt sich aus den Kollegen Mix, Förster, Siebert, Spreer und Haucke zusammen. Alle Zuschriften sind zu adressieren an: L. Haucke, Dresden-A. 1, Ritzenbergstr. 2.

Öffentliche Agitations-Versammlungen finden statt: am 16. Februar in Chemnitz, am 17. in Reichenbach, am 18. in Zwickau, am 19. in Plauen, am 20. in Halle und am 21. in Leipzig.

Der Vorstand.

— **Dortmund.** Wer kennt den Aufenthalt des Kollegen Paul Matzke? Bitte Mitteilung an den Zweigverein. Gleichzeitig wird vor Matzke gewarnt. Er ist einer der bekannten Pumpgenies.

— **Iserlohn.** Alle Kollegen, welche in der Umgegend von Iserlohn in Stellung treten wollen, werden ersucht ihre Adresse dem Kollegen Gg. Hornow, Sundwig b. Henner anzugeben. Alle Sendungen sind an vorstehende Adresse zu richten.

— **Warnung.** Wir warnen hierdurch alle Zweigvereine, sowie jeden einzelnen Kollegen vor folgenden ehemaligen Mitgliedern: Carl Runau, Franz Ast, Arthur Cramer.

Dieselben sind, falls sie irgendwo auftauchen, sofort unserer Verwaltung zu melden, sie werden wegen Unregelmäßigkeiten von uns gesucht. Außerdem ersuchen wir, falls irgendwo ein Kollege Albert Maak bekannt ist, uns dessen Adresse sofort zu melden. Auslagen werden erstattet.

Der Hamburger Arbeitsmarkt ist zur Zeit überfüllt, es liegen 50 Kollegen arbeitslos. Vor März ist nicht daran zu denken, in Hamburg eine anständige Stellung zu erhalten.

Ortsverwaltung Hamburg,
Hamburg 36, Drehbahn 35.

Schweizerischer Gärtnerfachverband

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Zürich IV, Kronenstr. 38.

An unsere Sektionen! Die Sektion Basel hat kürzlich auf eigene Initiative hin sich mit den Sektionen in Verbindung gesetzt, um in Anbetracht der bevorstehenden Frühjahrskämpfe eine außerordentliche Delegiertenversammlung einzuberufen. Der letzte Verbandstag hat nun in dieser Beziehung beschlossen: „In dringenden Fällen können zwei Drittel der Sektionen die Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung verlangen. Nun teilt die Sektion Basel den Sektionen bereits Tag, Ort und Traktanden der Delegiertenversammlung mit, ohne dem Zentralvorstand des Schweiz. Gärtnerfachverbandes auch nur eine Silbe mitzuteilen. Der Sektion Basel muß in dieser Beziehung der Vorwurf gemacht werden, grüßlich gegen die elementarsten Begriffe der Gewerkschaftsbewegung verstoßen zu haben.

Da es, wie gesagt, die Initiativ-Sektion nicht für nötig erachtete, uns Mitteilung zu machen, und wir erst durch die Sektion Zürich vom Stattfinden einer Delegiertenversammlung unterrichtet wurden, so hat der Vorstand auch keine Veranlassung, sich in der Versammlung einzufinden. Wenn vielleicht die Sektion Basel mit der Tätigkeit des Vorstandes nicht zufrieden ist, so lag kein Grund vor, so zu handeln; denn mit der Zugehörigkeit zum Lebensmittelarbeiterverband mußte natürlich unser Verband nur ein Scheinverband werden, den man nur als Übergangsstadium bestehen ließ, und der Vorstand mußte sich sagen, daß er tatsächlich nichts mehr zu tun habe, da ihm ja vom Lebensmittelarbeiterverband sämtliche Arbeiten abgenommen wurden. Einzig den Verkehr mit unserer Zeitung behielten wir. Und da die Sektionen uns keinerlei Berichte und Einsendungen zukommen ließen, konnte auch in dieser Beziehung nichts getan werden. Auch kamen uns von den Sektionen keinerlei Klagen über den Zentralvorstand des Lebensmittelarbeiterverbandes. Wir sind auch überzeugt, daß von dieser Seite den Gärtnern in jeder Beziehung soviel als nur möglich entgegengekommen wird, finden es deshalb ganz unverstänglich, wie die Delegiertenversammlung einen neuen Vorstand wählen soll, welcher die Interessen der Gärtner beim Zentralvorstand wirksam vertreten soll. Einleuchten muß es doch jedem, daß ein Verband, und noch dazu ein so junger Verband, welcher aus so vielen Berufen zusammengesetzt ist, für den einzelnen Beruf nicht grade soviel leisten kann, als wenn es nur ein Beruf wäre; denn grade der Zentralvorstand und vor allem die Sekretäre haben eine Riesenarbeit zu bewältigen. Unzufrieden kann nur der sein, welcher von all dem keine Ahnung hat.

Dies zur Kenntnis unserer Sektionen.

C. H e r r m a n n, Sekretär des Gärtnerverbandes.

Inhaltsübersicht zu No. 7:

Hauptergebnisse der Gärtnerstatistik in Preussen. — Lehren der Reichstagswahl. — Fachtechnische Rundschau: Gesneriaceen als dankbar blühende Topfgewächse; Einfache Stauden-Paeonie; Gloire de Lorraine-Begonienkultur; Frühreiben der Hyacinthen; Spätblühende Chrysanthemum; Chrysanthemum Wettig; Neuere Chrysanthemumsorten; Dankbare Schattenpflanzen für den Hausgarten; Kopfsalat Mätköng; Rosen-Wurzelsalsveredelungen; Eine in einen Verpflanzlich umwandbare Gartentragebahre; Pflanzenversand. — Jahresbericht des IV. Agitationsbezirks für 1906. — Protokoll der Konferenz des Ersten Agitationsbezirks. — Rundschau: Die Zeit des Stellenwechsels; „wilder“ Stellenwechsel und organisierte Massenfindungen; Carl Meier's Zentralstellenwechsel; Privatbeleidigungsklage Fahrberg contra Albrecht. — Korrespondenzen: München, Deutscher Gärtnerverein; Bekanntmachungen. — Schweiz. Gärtnerfachverband: An unsere Sektionen! — P e u i l l e t o n. Eine Reise nach Aegypten (Cairo). (Schluss)

★ ★ Anzeigen-Teil. ★ ★

Die viermal gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 25 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Annahme: Dienstags früh.

Für den Anzeigenteil übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

Aktuell, aufklärend und sensationell ist die neueste Broschüre von Dr. Otto Kuntze, betitelt:

„Motivierte Ablehnung der angeblich vom Wiener Kongress 1905 angenommenen inkompetenten u. fehlerreichen botanischen Nomenklatur-Regeln, sowie

Vorschläge zur international endgültigen Reform auf dem Brüsseler Kongress 1910.“ (32 Seiten in Grossoktavformat). Preis 2 Mk.

Gegen Einwendung des Betrages per Postanweisung erfolgt postfreie Zusendung durch alle Buchhandlungen sowie durch Andreas Voss in Grosslichterfelde.

Friedrich Fischer, Berlin SO. 16, Bethanien-Ufer 8. Bureau u. Lager in Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten nebst deren Zubehör, Kontor- u. Schreib-Utilensilien, Schnellheftern, Zeitungsmappen (Selbstbinder), Kuvert mit u. ohne Druck in allen Grössen, Kopier-Einrichtungen, Heftmaschinen, Briefwagen, Geschäftsbüchern, Bureauöbeln etc. Lieferant der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G.-V. u. fast sämtl. Gewerkschaften, Krankenkassen usw. [403/52]

Eine Stunde von Berlin, Station Baruth, sind 3 Morgen Acker, passend zur Gärtnerei zu verkaufen. Offerten unter „J. A. 5527“ befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Asthma

Verschleimung, Atemnot, Herz- und Nervenschwäche, Lungen- und Magenleiden, Bleichsucht, nachweisbar in kürzester Zeit geheilt mit Ausaltropfen. Glas 3 Mk., von Apotheker O. Lindig, München, Dachauerstr. 90. F. D. schr.: Endlich konnte ich wieder frei atmen, das Geschwür und Gefeiff in der Brust ist verschwunden, meine Lebenslust kehrt wieder etc. Viele solcher Zeugnisse. (Aur. O.I. Aethyl 50.) (431)

- Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung liegt aus. Barmen, Rest. Hildebrandt, Unterbarmen, Allee-Strasse 42, Lokal der Ortsverwaltung Barmen-Elberfeld. [382/26] Barmen, Rest. Alb. Vogel, Gr. Flurstr. 7, Verkehrslokal der Filiale Barmen. [363/26] Berlin N., Metzgerstrasse 3, Verkehrslokal, Herberge und Hauptstellennachweis. Berlin N., Prenzlauer Allee 232, C. Holthausen, Vereinslokal. [369/26] Berlin C., Neue Friedrich-Strasse 43, Ernst Büchner. [865/26] Berlin W., Vorbergstr. 9, Lud. Krüger, Vereinslokal. Gute Speisen. [366/26] Bremen, C. Gröve, Faulenstr. 22, Herberge und Verkehrslokal, Versammlung 3 Dienstag und letzten Sonnabend 1. M. [367/26] Charlottenburg, Sophie Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Riedel, grosser Mittagstisch, Gärtnerverkehr. [368/26] Dresden-A., Ritzbergstr. 2 und Maxstr. 13, „Dresdener Volkshaus“, Vorkהל u. Herberge. Dortmund, Ostwall 17, „Zum Bienenhaus“, Inh. Bramert, Verkehrslokal, Herb. u. Stellenn. [369/26] Düsseldorf, Pflingerstr. 40-42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise [370/26]

Samen-Düten

1000 Stck. von 90 Pf. an. Muster kostenl. A. Curdts, Stendal, Papierwarenfabrik.

Eckhaus-Laden, (480-7) in dem bis jetzt Blumengeschäft gewesen, Umstände halber mit Einrichtung billig zu vermieten, Berlin W., Geisbergstr. 27, Ecke Bambergerstr. 1.

Billige Aepfel-Hochstämme, billige, gesunde, kräftige, gut bewurzelte Ware, ab Stat. Gudensberg, geg. Kasse, um rasch zu räumen, billig 10000 St. Wintergoldparmäne. [434/8] I. Qualität per 100 St. 80 Mk., per 1000 St. 750 Mk. 20000 St. diverse andere Sorten. II. Qualität per 100 St. 70 Mk., per 1000 St. 650 Mk. S. Nagel, Cassel, Parkstr. 13.

Verkaufe mein modern eingetretetes [439]

Blumengeschäft

umständehalber sehr billig und unter günstigen Bedingungen. Geschäftslage sehr günstig. Gefällige Offerten unter „H. B. 506“ Postamt Berlin W. 50.

Windturbine, Halladays Standart, Fabrikat C. Reinsch, 2 PS, ist in vorzüglichem Zustande ganz billig zu verkaufen. [426/8] William Halm, Ruhland.

Prima goldgelbe, aller- kleinste, runde

Steckzwiebeln

gangbarste Sorte, Mark offeriert per Zentner 16,- bei Entnahme von 5 Zentnern 15,50 10 15,- Postkolln von 10 Pfund 2,75

J. Grolich, Liegnitz. Eigene Kräutereien Gemüse-Versand.

Gehilfe

Ein fleissiger [443/8] spez. für Frühgemüse u. Freiland, findet bis 15. Febr.—1. März gut bezahlte, dauernde Stelle. Monatl. 30-40 Mk. bei freier Station. Albert Bihler, Handelsgärtner, Reutlingen (Württemberg), Albstr. 41.

Allgem. Deutscher Gärtner-Verein, Bezirk Berlin O.

Sonnabend, den 23 Februar:

Grosser Wiener Maskenball im „Schwarzen Adler“, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 5, verbunden mit Blumenverlosung, span. Fischerei. Um 12 Uhr: Domaskierung, 1 Uhr: Kaffee-Tafel. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Ende ?? (444) Das Vergnügungs-Komitee.

Einen Teil meines Grundstückes (Vorort) mit Obstgarten, Land und Wohnung

bin ich Willens zu verpachten. Adressen unter A. S. 17 sind an die Exped. d. Ztg. zu richten. (429-7)

1 ausgeklagte Forderung an Herrn Eduard Christenzen aus Erfurt, verbürgt von dessen Ehefrau Martha, geb. Ulrich aus Leipzig, über [442]

3500 Mark zu verkaufen. Näheres W. Städter, Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstr. 13.

Gärtnerei (Baum- u. Rosenschule), 8 Morgen, am Bahnhof Teltow, günstig zu verpachten. Näheres Berliner Boden-Verein, Schadowstr. 12-13, Sprechstunden 12-2 Uhr. [441]



Jeder Kollege sollte im Besitze eines Allgemeinen Deutschen Gärtnerkalenders 1907

sein.

Ein Handbuch und Nachschlagewerk über die wichtigsten Fragen des sozialen Lebens im allgemeinen und der Gärtner- und Arbeiterbewegung im besonderen. Ebenfalls die mannigfachsten Fragen auf fachlichem Gebiete sind hier behandelt.

In den Zweigvereinen oder direkt von der Geschäftsstelle erhältlich. Preis 75 Pfennig. Bei Einzelversand 10 Pfg. Porto.

Literarische Eingänge:

Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin-Schöneberg. Preis für das Einzelheft 10 Pfg., pro Monat 40 Pfg., pro Vierteljahr Mk. 1,20. Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 20. Heft erschienen, das folgenden Inhalt hat: Glossen: Unbegründete Nervosität. — Wahlbeeinflussung. — Stichwahltaktik — Ein Sieger. — Paul Göhre: Unsere Niederlage. — Wilhelm Kolb: Die Reichstagswahlen in Baden. — Karl Leuthner: Auf neuem Kampfboden. — Leo Berg: Berliner Theater. — Stefan Grossmann: Hinter Kerkermauern.

Von der »Neuen Zeit« (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 19. Heft des 25. Jahrganges erschienen. Das Heft hat folgenden Inhalt: Ein Kind des Zufalls. — Friedrich Engels und die Naturwissenschaft. Von Dr. Friedrich Adler. — Ursachen und Wirkungen. Betrachtungen zum 25. Januar 1907. Von Adolf Hoffmann (Berlin). — Flugblätter oder Zeitung? Von Emanuel Wurm. — Amerika in anarchistischer Beleuchtung. Von Therese Schlesinger-Eckstein.

Die »Neue Zeit« erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

- Elberfeld, Rest. Sauerzopf, Bachstr., Verkehrslokal d. Filiale Elberfeld. [371/26] Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Jakob Heyer, Vereinslokal. [372/26] Frankfurt a. M., Schlesinger Eck, Gr. Gallus-Gasse 2, Zentralverkehr der Gärtner Frankfurt, jeden Samstag Versammlung. [373/26] Frankfurt a. M.-Nordend, Restaurant Anton Schneider, Eckenheimerlandstr. 126, Versammlung Freitag nach dem 1. und 15. (411/26) Friedrichsfeld bei Berlin, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins Friedrichsfelds des A. D. G.-V. [375/26] Friedrichshagen, Otto Kurfiess, Kirchstr. 17, Ecke Scharnweberstr. Vereinslokal. [376/26] Halensee, Rest. Siebert, Kronprinzendamm (Kurfürstentpark), Vereinslokal. [377/26] Halle a. S., Englischer Hof, Gross-Berlin 14, Vereinslokal und Herberge, Versammlung am 1. und 3. Sonnabend. [378/26] Hamburg-Hoheluft, M. Lowenz, Wangel-Strasse 64, Verkehrslokal der Gärtner Hoheluft, Versammlung 1. u. 3. Dienstag i. M. [379/26] Hamburg, Rest. Kling, Drehbahn 48, Arbeitsnachweis von 10-12 Uhr [380/26] Hannover, Haller's Gasthaus, Bockstr. 11, Koll. sind jeden Tag zu treffen. [381/26]

- Karlsruhe i. B., Restaurant Gambriunshalle, Ludwigsplatz, Vereinslokal. [382/26] Leipzig, Münzgasse 7, Onderka, Restaur. zum „Schlesier“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis. [383/26] Magdeburg, Knochenhauerufer-Strasse 27-28, Eingang Packhof-Strasse, 1 Treppe Vereinslokal, Zentralherb., Kleine Klosterstr. [385/26] Mainz, Vereinslokal Kirschgarten 18, bei Stühertz, Versammlung jeden Samstag, Unterstühzungen und Stellennachweis. [386/26] Mannheim H. 3. 3, Wagner, Restaur. Prinz Max, Vereinslokal des Zweigvereins. [387/26] Mühlhausen im Elsass, Wirtschaft zur Insala, Klostergasse 18. [387/26] München, Gasthaus „Gambriunus“, Sendlinger Strasse 19, Vereinslokal des Zweigvereins München. Verslg. alle 14 Tage. [388/26] Nieder-Schönhausen bei Berlin, Restaur. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburger Strasse, Vereinslokal. [389/26] Nieder-Schönhausen, Restaur. Ludwig, Kaiser Wilhelmstrasse 5. [390/26] Pankow bei Berlin, Pankower Gesellschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3-4, Vereinslokal des Zweigvereins. [391/26]

- Bemscheid, Restaurant Bertram, Blumenstr. 29, Verwalter R. Berbecker. [292/26] Spandau, Neumann's Restaurant, Klosterstr. 19, Vereinsl. Sitz. jeit. Sonnabend n. d. 1. u. 15. i. Mon. Tel. Amt Spandau 259. [394/26] Steglitz, Verkehrslokal bei Warendorf, Steglitzer Gewerkschaftshaus, Schloss-Strasse 117, Verslg. Donnerst. n. 1. u. 15. [395/26] Stellingen b. Hamburg, A. Lange's Klub- und Ballhaus, Kiekerstr. 211. [396/26] Stuttgart, Gewerkschafts-Haus, Esslinger Strasse 17-19. Seehof b. Teltow, Rest. Waldschlösschen, Vereinsl., Koll. jeden Mittag zu treffen. [397/26] Tempelhof bei Berlin, Josef Hoffmann, Berliner Strasse 46, Vereinsl., gute Küche. (171/4) Wandsbeck, Lübecker Strasse 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Logis pro Nacht 50 Pf., pro Woche 2,50 M. [399/26] Wiesbaden, Rest. 3 Könige, Marktstr., Vereinslokal des Wiesbadener Zweigvereins. (400/26) Zürich, Lokal und Herberge, hintern Störmen Zürich I, Stellennachweis Restaurant Mairislie Konradstrasse 49, Zürich III. (417/32)